



AKKRÜTZEL

JENAS FÜHRENDE SENIORENZEITUNG

Versuch über die
Ergründung des
Mentalitätswechsels

Als Protest gemeinter
Autokorso der
Handwerker

Justizminister findet
Bestrafung von Falschen
nicht richtig



Jena in Sorge: Ist Dezernent Koppe überfordert?

Der bekannte Politiker, bekannt aus dem Oberbürgermeisterwahlkampf, wo er einen erstaunlichen dritten Platz errang, was ihm dem Status als „Mit dem ist noch zu rechnen“ einbrachte und zur Doppelbelastung als Finanzdezernent und Sicherheitsdezernent reichte, fühlt sich von den Medien unfair behandelt, zumindest von diesem, und erwägt, auf juristischem Wege eine bessere Darstellung seiner Verdienste, Leistungen und Befähigungen zu erwirken

Entgegnung der örtlichen FDP

„Bernd Zeller kam, um Stunk zu machen“

Ich war an besagtem Infostand, als plötzlich Bernd Zeller auftauchte. Ich ging sofort auf ihn zu und gab ihm die Hand. Dann lud ich ihn zu unserem Stand ein. Meine Erwartung war, dass wir ein offenes Gespräch über aktuelle Fragen der Politik führen könnten, insbesondere über die Energiekrise und ihre Folgen. Es wurde

aber relativ schnell deutlich, dass Bernd Zeller gar nicht an einem Gespräch interessiert war. Er wollte nur seine Meinung kundtun und möglichst viele Anklagen gegen die Politik vorbringen. An einer echten Debatte schien er nicht interessiert zu sein. Er hörte auch gar nicht unseren Argumenten zu, sondern wollte immer nur die

Politik in Berlin beschimpfen. Als wir merkten, dass eine Diskussion so nicht möglich war, baten wir ihn schließlich, zu gehen. Es gab vor und nach seinem Besuch viele Bürger, die ernsthafte Fragen stellten und auch Kritik äußerten. Bernd Zeller jedoch war von Anfang auf Provokation aus und wollte einfach nur Stunk machen. Dass wir uns dagegen verwehrt haben, ist aus meiner Sicht richtig.

Stefan Beyer

Handwerkerrechnung

Die örtliche Zeitung ging äußerst gnädig mit den Handwerkern um, die in einem Autokorso von dreihundert Wagen durch Jena zogen und gegen die Politik der Bundesregierung demonstrierten. Nichts Zersetzendes? Nichts Staatsdelegitimierendes? Angesichts einer so hohen Zahl von regierungskritischen Teilnehmern fragt die Presse im Geheimdienststil beziehungsweise der Geheimdienst im Pressestil für gewöhnlich, wer so viele „mobilisiert“.

Aber Handwerker braucht auch ein Redakteur zuweilen.

Muss aber nicht daran gelegen haben, denn die waren total harmlos. Die mussten nicht erst durch Pressearbeit verharmlost werden, was natürlich trotzdem geschah; „demonstrierten gegen Bundespolitik“, ja so was, da würde es normalerweise interessant, und das bedeutet zeitungshandwerklich: Themenabbruch.

Schon das Motto „Ohne das Handwerk wird es dunkel im Land“ klingt nach demselben Werbetexter, der „Jena solidarisch“ oder „Kein Fußbreit gegen Falsche“ erfunden hat, letzterer Slogan wird gar nicht gerufen, sondern in den Redaktionen ausgeübt.

Ein Vorstandsmitglied der Kreishandwerkerschaft wird zitiert, die Schließung erster Firmen mache

Angst: „Wir haben Angst vor dem Verlust unserer Werte, die wir in über 30 Jahren mit unseren Mitarbeitern geschaffen haben.“ Ach das Ding mit den Werten, das ist halt überholt. Jetzt haben wir europäische Werte, Werte von Vielfalt und bunter Zivilcourage auf Staatskosten. Wenn man schlau ist. Wenn nicht, muss man arbeiten.

Und eine diplomatische Lösung des Krieges sei gefordert worden.

Also ein Abend voller Gefühle mit Hupen.

Die Handwerker sind verloren.

Genauso wie die Pflegekräfte und was alles noch mal so demonstriert hat für die zufällig und überraschend bedrohten eigenen Belange und die mit Ängsten und Gefühlen argumentieren, weil sie es nicht anders kennen und daher glauben, so müsse es gemacht werden. Sie und wir bekommen vorgesetzt, wie Infantildümmlinge ernstgenommen werden, wenn sie sich entweder irgendwo festkleben oder Bundestagsreden halten. Aber die, die sich hochheult haben, taten das nicht nach Feierabend, sondern hauptberuf-





Vereidigung

In der Universität vereidigte Ministerpräsident Ramelow eine Generalstaatsanwältin. Rückschlüsse über die Art ihrer Karriere sind damit nicht verbunden. Man kann auch nicht anbringen: „Dann weiß man ja, wen sie schon mal nicht anklagen wird“, denn der Spruch funktioniert nur in einem System mit unabhängiger Staatsanwaltschaft.

Rückgang an Bewerbungen

Um städtische Aufträge bewerben sich immer weniger mittelständische Firmen, was laut Zeitung die Stadt auf die Vergaberichtlinien zurückführt, die möglicherweise hemmende Ansprüche an unternehmensinterne Gerechtigkeitskorrektheiten stellen. Kann aber auch sein, dass die Firmen Richtlinien haben, mit wem sie keine Geschäftsverbindungen aufnehmen wollen.

Minderung

Die örtlichen Zeitungen der Funke-Gruppe haben im Vergleich zum Vorjahr neun Prozent

weniger Leser. Die Geschäftsleitung sieht einen Erfolg darin, dass die Reichweite der Zeitungen langsamer sinkt als der Informationsgehalt.

Gasgeruch

Im Stadtgebiet roch es nach Gas, was zum Glück nur an ausgetretenem Geruchsstoff lag. Viele glaubten, die Stadt wolle das Gas gerecht verteilen oder Aktivisten hätten versucht, sich an den fossilen Stoff zu kleben.

Konferenz

Im Volkskauf werden Gesundheitsminister Lauterbach und Ministerpräsident Ramelow zu Long-COVID konferieren. Damit setzen sie ein starkes Zeichen, dass es sich dabei um eine politische Angelegenheit handelt; bisher haben Ärzte von Pharmaver tretern erfahren, was ihren Patienten fehlt.

Neustudenten

An Universität und Fachhochschule begannen 4.500 Erstsemester. Viele von ihnen werden studieren, andere machen Soziologie und Politikwissenschaften.

Den Hauptwohnsitz werden viele hier anmelden, damit sie in einer Stadt wohnen, die klimaneutral wird.

Schockanrufe

Die Polizei warnt vor vermehrten betrügerischen Schockanrufen. Diese werden jetzt gehäuft vorgenommen, solange noch Strom für das Telefonieren da ist.

lich, sie marschierten durch die Institutionen in das gelobte Land, wo sie neue Institutionen schaffen für Nachmarschierer. Diese Leute verschwinden erst lange nach den Handwerkern.

In derselben Zeitung ein Leitartikel, der als geistiges Festkleben angesehen werden kann. *Ja, ja und ja*, so beantwortet der Debeschreiber seine drei rhetorischen Fragen, ob das Klima über alles gehe und ob der Angriff der Fossilien so schlimm sei, hier jetzt leicht sarkastisiert formuliert. Das ist die Ausgewogenheit und Meinungsvielfalt; zu einem Bericht über regierungsdistanzierte Handwerker ein Kommentar für die Politik der Einheit. *ia, nm, bz*





Haben die Handwerker so einen Ehrenkodex, dass sie sich veräppeln lassen müssen?

Wer schon immer mal eine Kolumne mit „Immer wenn ich den Balkenbücker sehe, fallen mir Planierraupen ein, warum nur?“ einleiten wollte, hätte jetzt die Gelegenheit, denn der Jenaer Lokalredaktionsleiter kolumnöste

zeilenfüllend zu dem Handwerker-Autokorso, eine Unternehmerin sagte „*mindestens dreimal, sie würde die Autos zählen und mir das Ergebnis mitteilen. Und nicht einmal unterschwellig formuliert bedeutete dies, die Medien wür-*

den Lügen verbreiten und den gewaltigen Protest kleinschreiben. ‚212, davon 7 Lkw‘, schrieb sie am Abend in einer Mail. Im Artikel selbst war von 300 Fahrzeugen die Rede. Auch das noch. Eine Planierraupe war nicht dabei. (...) ‚Aufpudeln‘ fiel mir noch an der Sparkassen-Arena tags zuvor ein. Warum nur?‘ Ja warum, weil ihm Wörter einfallen, wo es um Probleme der wertschöpfenden Klasse geht, auf deren Kosten er der Schmarotzerklasse zu Willen schreibt. *Blechschlange und Hupen gegen hohe Preise*, so versteht das Kommentariat die Probleme, auf die von der Politik seit Jahren hingearbeitet wurde, unter Beifall und mit Unterstützung solcher Presseleute.

Man muss ihnen zugutehalten, sie können nicht anders; sonst wäre jemand anderes auf deren Posten, und damit wäre niemandem gedient. Außer den anderen natürlich, und das sind sie jetzt eben selbst.

Aber das eigentliche Rätsel besteht doch darin, wieso die Handwerker sich so etwas bieten lassen.

Würde jemand von uns sie so veräppeln, würde er zumindest darum bangen, ob er jemals wieder einen Handwerker kriegen würde.

bz

TROTZ ALLEDDEM

Auf der Montagsdemo auffällige Teilnehmer, nämlich Schwerbehinderte im Rollstuhl.

Was ihr Anliegen sei? Das eine wenig überraschend, wahrgenommen werden wollen von der Politik, Teilhabe an der Gesellschaft, überraschend aber dies: dass sie die sogenannte Inklusion ablehnen. Denn diese sei nichts als ein Einsparungsprogramm. „Wenn alles zusammengerührt wird, geht es zu unseren Lasten als Behinderte“, so ihre zutreffende Beobachtung, die zugleich Erfahrung ist. Das städtische Beauftragtenwesen mitsamt Öffentlichkeitsvermittlung sei Farce.

Kann das sein?

Natürlich nicht, in der Zeitung steht es besser. Unter der Rubrik „*Meine Meinung*“, doppelte Annahme, lesen wir: „*Jeden Montag demonstrieren Zehntausende in Ostdeutschland. Sie tragen Fahnen Russlands oder Flaggen offenkundig rechtsextremer Vereine wie ‚Freies Sachsen‘*“, die demnach sehr schwer sein müssen, wenn Zehntausende zum Tragen einiger Wehelemente nötig sind, „*und sie fordern in immer radikalerem Ton, dass sich die Politik ändern müsse und zwar grundsätzlich. Sie stellen die Systemfrage*“, bisher Alleinstellungsmerkmal der Ramelowniki. Dann kommt ein bisschen Wischivaschi, was

nach Differenzierung klingen soll, um dann die Sensibilität mit Verwundbarkeit und die Zonenmentalität mit Transformationserfahrung zu erklären, weshalb sie „*dem Staat misstrauen. Solange sich dies nicht ändert, wird Ostdeutschland der Hort des Trotzes bleiben.*“

Erst muss also das Misstrauen beseitigt werden, dann entfällt der Trotz.

Dass die Ostdeutschen vielleicht den HNO-Bereich voll haben von so einer Presse bereits von damals, als man dazu noch nicht Debes sagte, sondern Parteidreck, darauf kommt der Verfasser nicht.

mg, bz

Report



Ramelow im Quantenzustand

Der thüringische Ministerpräsident besuchte jüngst das Partnerland Chile, und es ist eine Falschbehauptung, an seiner Reisegruppe wäre abzulesen, wen er ins Exil mitnehmen würde. Egal, dies nur nebenbei, es geht um was anderes, in der FAZ stand ein Interview mit ihm, online nach kurzer Zeit ohne dann hinter Bezahlschranke, bestimmt hat er viel

Interessantes zu erzählen gehabt.

Zu den Umfrage- und Mehrheitsverhältnissen in Thüringen legte er dar, dass die Oppositionspartei selbst bei einer relativen Mehrheit gemäß den Umfragen mit 28 Prozent immer noch die Mehrheit der Thüringer Wähler gegen sich hat.

Hierzu baten wir bei der Presse-sprecherei der Staatskanzlei um die Ergänzung, *ob dem Herrn Mini-*

sterpräsidenten noch andere Parteien oder gar Koalitionen bekannt sind, die eine Wählermehrheit gegen sich haben, und ob der Herr Ministerpräsident annimmt, dass im Thüringer Sprachgebrauch der Verlust einer Regierungsmehrheit als Abwahl bezeichnet wird.

Wir erhielten bislang keine Antwort, da sehen Sie mal, wie wenige Sie sind, wir sagen immer, senden Sie das digitale Senioren-Akrützel weiter, geben Sie das Heft weiter, damit Sie wichtig genug sind als relevante Gruppe, der man als Politsprecher antworten sollte.

An der Komplexität der Frage kann es nicht gelegen haben, auf die wäre Ja oder Nein zu sagen.

Aber es gibt noch einen dritten Zustand, den potenziellen, den Quantenzustand, der sich erst durch eine Beobachtung als eine der beiden Möglichkeiten manifestiert. Ja oder nein, je nachdem, von wo man guckt, und solange beides und nichts.

Das ist gut für die Stabilität; ein Zwischenzustand wird nicht rückgängig gemacht. ●



Teil-Entkriminalisierung der Falschen (und nebenbei der Richtigen)



In der Presse steht, Thüringen unterstütze das Vorhaben, den Straftatbestand des Besitzes und der Verbreitung von Kinderpornographie, bisher als Verbrechen eingestuft mit Mindeststrafe von einem Jahr, herabzustufen zum Vergehen. Daneben ein Foto des Thüringer grünen Justizministers, der sich bemüht festzustel-

len, dass er Kinderpornographie schlimm findet, aber es seien häufig die Falschen getroffen worden.

Wen kann der grüne Justizminister wohl mit den Falschen meinen, die wegen Besitzes von Kinderpornographie wie Verbrecher behandelt worden seien?

In der Zeitung wird als Beispiel angeführt, das sei etwa, wenn ein Lehrer einem Schüler so ein Ding, das so was enthält, wegnimmt. Damit habe er sich in den Besitz von Kinderpornographie gebracht.

Tatsächlich, aber das müssten die Gerichte doch berücksichtigen?

Wenn man nur das Strafmaß verringert, ist der Lehrer immer noch der Falsche, denn an der Beschreibung des Tatbestandes hat sich nichts geändert, nur an der Rechtsfolge.

Dafür ist der Schüler, ehemals Verbrecher, gleich mit ein Stückweit entkriminalisiert, dieser

baldige Erstwähler. Der Lehrer ist ja schon grün.

Indes, aus gesetzgeberischer Sicht hat man doch mit der Strafbarkeit des Lehrers keinen Nebeneffekt mehr, von dem man vorher nichts ahnen konnte, sondern einen billigend in Kauf genommenen Haupteffekt, die Strafbarkeit des Falschen, und nebenbei die verringerte Strafbarkeit des Richtigen.

Darum fragten wir bei der Pressesprecherei des Thüringer Justizministeriums: *Bis zu welchem Strafmaß hält der Herr Justizminister eine Bestrafung von Falschen für richtig? Hat der Herr Justizminister von dem Herrn Bildungsminister, der für die Lehrer zuständig ist, dafür eine Zustimmung erhalten, dass die Lehrer als die Falschen von einem mit geringerer Strafe strafbewehrten Vorwurf getroffen werden können?*

Wir erhielten die Antwort: „Der Justizminister hält die Bestrafung von Falschen nicht für richtig.“

Da sich der Justizminister hier als Teilnehmer einer bevorstehenden Fachkonferenz der Justizministerinnen und Justizminister geäußert hat, bedarf es einer von Ihnen angesprochenen Zustimmung durch den Bildungsminister nicht.“



Viele Politiker sind nicht verrückt, aber ein paar Tage Ruhe würden ihnen guttun

Wenn Politiker möchten, dass sie in der Öffentlichkeit als fachkompetent und fähig wahrgenommen werden, haben sie zwei Möglichkeiten, und die andere ist eben, gegen diejenigen vorzugehen, die keinen Grund sehen, von ihnen ein besseres Bild zu vermitteln als jenes, welches sie selbst abgeben. Die Hauptinformationsmedien wiegen sie indes in dem Glauben, sie hätten genau darauf einen Anspruch, sie wären kraft Position besser als der Unterdurchschnitt, dem es deshalb nicht zustünde, sich ein eigenes Bild zu machen, und der wegen Staatsräson verpflichtet wäre, Kritik zu unterlassen, sofern sie nicht politisch verordnet ist, weil sonst ein Angriff auf uns alle und unsere Demokratie vorliegt, da Kritik an den demokratisch legitimierten Politikträgern ein Angriff auf uns alle wäre, weil sie denen in die Hände spielt, die eine Stärkung des Bürgersinns für ihre Zwecke auszunutzen vorhaben. Und viele Bürger wollen überhaupt nicht aus der Ruhe gebracht werden.

In der Wahl der Mittel, mit denen gegen Kritiker und in diesem Fall das Senioren-Akrützel vorgegangen wird, unterscheiden sich die Politiker aus dem demokratischen Spektrum. Dezernent Benjam:in Koppe ist so konservativ, dass er noch die Justiz zu bemühen erwägt, aber schon so progressiv anzunehmen, dass die Rechtsprechung sich nicht mehr von überholten Neunziger-Auslegungen des Grundgesetzes knebeln lässt.

Warum gerade Benjam_in Koppe den Anfang machen will, leuchtet uns nicht ein, vermutlich hat er, wenn wir hier allgemein Missstände von Dummheit und Unfähigkeit mit spitzer Feder aufspießen, es auf sich bezogen und sich gemobbt gefühlt. Vielleicht meint

er auch, Jena sicherer zu machen, wenn er sich stellvertretend dem Kampf gegen Politikerabscheu stellt. Er würde schon mal alle, die sich vom Senioren-Akrützel unfair und unnachhaltig behandelt fühlen, und das sind alle aus dem Sumpf, hinter sich vereinen, was auf andere Weise kaum als möglich erscheint.

Darum ergeht hiermit unser Appell an Sie: Solidarisieren Sie sich mit Benjam*in Koppe! Spenden Sie ihm Geld, damit er den Kampf durchfechten kann! Setzen Sie ein Zeichen für eine starke Politik und gegen Abscheu!

Je früher es zum Prozess kommt, desto günstiger für uns, nicht nur wegen des Streisand-Effektes, sondern auch aus juristischen Gründen; die Justiz hinkt der gesellschaftlichen Entwicklung ein paar Jahre hinterher, wir wollen einen Richter oder eine Richterin mit altbundesrepublikanischen Kenntnissen der Grundrechte.

Am besten, Sie schließen sich zu einer Sammelklage zusammen, Establishumpf gegen Bürgerzeitung Rentnerisches Akrützel – Ihre Chance, in die Kunstgeschichte einzugehen. Ihre einzige Chance.

bz



Bericht ohne Ereignis

Ich ging um die Ecke an der alten Feuerwehr, eine junge Frau kam mir entgegen, sie trug in ihrem Brustbeutel ein Baby. Demnach eins, das noch nicht lange hier lebt. Mir fiel ihr Gesichtsausdruck auf, es war genauer gesagt überhaupt kein Ausdruck. Emotionslos, regungslos. Als sie an mir vorüberging, zog ich in Betracht, sie zu fragen, ob es etwas gäbe, was man für sie tun könne, ob sie Hilfe benötige oder irgendeine Art der Aufmunterung.

Aber von einem fremden Typen, erkennbar um die sechzig, angequatscht zu werden, sei, so dachte ich, nichts, womit heutige Frauen behelligt werden wollen.

Vielleicht ist sie angefressen, weil sie nicht ins Kassa kann. Oder weil ihr Kerl gesagt hat: Du bist dran mit rausgehen! Oder sie ist nicht die Mutter, sondern eine Dienstleisterin, die einfach professionell ihre Stunde Babysitten abläuft.

Oder die Inflation macht Windeln teurer, oder sie muss das Heizen selbst bezahlen, oder das Baby kam sonstwie sehr ungünstig.

An der Straßenbahnhaltestelle stieg ich nicht ein, ich kehrte um und schaute, ob sie noch zu se-

hen wäre. Im schlechten Fall sagt sie, „Geht Sie nichts an!“, oder im schlechtesten: „Alles gut!“

Doch sie war nicht mehr da.

Mit Gewissheit sagen lässt sich nur, ihr Problem ist weder das Klima noch das konstruierte Geschlecht des Kindes. Wir heucheln Solidarität, aber interessieren uns nicht für diejenigen, um die, als einzige Personengruppen, staatliche und gesellschaftliche Institutionen sich zu kümmern hätten, Kinder, und in deren Folge die Mütter, daran angeschlossen die weitere Familie. Familien sind politisch erst relevant, wenn sie

als Clans den Staat unter Druck setzen. Wir kümmern uns um Quatschgruppen und Politspinner, wir finanzieren und füttern Dummheitsprediger und Jusos, Beauftragte und Geldbeschaffer für Dämlichkeitspropagandisten, Kampfprofessoren und Hochstapler, doch diese Frau und ihr Kind sind wichtiger als Ramelow und der Justizminister zusammen, der Kinderpornographiebesitz zum Vergehen herabstufen will, aber sie interessiert nicht, ihre Situation interessiert nicht, kein grüner Stadtsprecher würde ihretwegen Daten aus dem Einwohnermelde-

amt weitergeben an Zivilgesellschaftler, die sich für sie engagieren möchten, diese junge Frau würde mehr Aufmerksamkeit bekommen, wenn sie Kolumnistin wäre, die neben Karl Lauterbach sitzt und sagt: „Ich war frisch geboostert und bin seitdem krank“, sofern sie das als Impfpflicht meinen würde, doch wir gehen davon aus, dass eine Mutter mit Baby einen Schreck kriegt, wenn ihr ein alter Mann aus der ekligen weißen Mehrheitsgesellschaft (O-Ton der Grünen-Jugend-Vorsitzenden) Timurlilfe anbietet.

Was sind wir schlecht.

Ralf C. Roth



IMPRESSUM

Rentnerisches Akrützel, Thüringens führende Seniorenzeitung aus Jena seit 2019

Initiative zur Förderung der Teilhabe Thüringer Senioren an der Informationsgesellschaft

Druck Schöpfel, Weimar. Verteilte Auflage 4.000 Exemplare

Geplante Erscheinungsweise so regelmäßig wie möglich

Objektleitung, Diversity-Manager, ausführender ehrenamtlicher Redakteur mit Migrationshintergrund, verantwortlich im Sinne des Presserechts der bekannte Karikaturist Bernd Zeller, Theo-Neubauer-Straße 9, 07743 Jena

Anregungen und Aufregungen an 0175-240 61 81

Internetseite www.seniorenakruetzel.blogspot.de

seniorenakruetzel.blogspot.de

Ihre Adresse für gerechten Zugang zum **AKRÜTZEL**

Der Bundespräsident hat es angekündigt, es kommen raue Zeiten, und das bedeutet, Sie können sich nicht mehr gemäß Ihrer Ver- und Gewöhnung darauf verlassen, dass Ihnen das Senioren-Akrützel in den analogen oder digitalen Briefkasten persönlich zugestellt wird. Gedruckte Ausgaben kommen nur noch selten, das Mailen geht sogar gar nicht mehr, die GMX-Adresse Senioren-Akruetzel ist gesperrt und Sie können an diese Adresse auch keine Mails mehr schreiben, zumindest können diese nicht gelesen werden.

Bestellung des PDF-Versandes geht nicht mehr. Sie werden also was verpassen.

Das muss aber nicht sein, und was Sie tun können, ist nicht einmal viel. Ja, das Verwöhnen gehört zum Konzept des Senioren-Akrützel, wir bleiben auch dicht dran. Es gibt die digitalen Ausgaben, die Sie sonst verpassen würden, kostenlos als Gratis-PDF zum Herunterladen ohne Bezahlschranke, ohne Anmeldung, ohne eMail-Adresse und ohne Datenabschöpfung auf www.seniorenakruetzel.blogspot.de.

Sie müssen nur diese Seite auf-

rufen und gucken, ob ein neues da ist. Oder Sie lassen es jemanden mit Internet für Sie erledigen. Ausdrucken geht auch.

Sollten Sie zu den Glücklichen gehören, die Internet haben oder sogar einen Drucker, seien Sie solidarisch mit denen, die nicht in diese privilegierte Position geboren wurden, und geben Sie das Akrützel an sie weiter!

Wie schon der Bundespräsident vermutlich gesagt hat: Mit Solidarität aller und dem gemeinsamen Schulterschluss kommen wir gestärkt durch die rauen Zeiten. ●

Wie kam es eigentlich zu dem Mentalitätsaustausch?



Das Jena-Gefühl bestand immer darin, dass man sich unter Menschen befand, die auch gerne in Jena sind.

Jetzt hört man immer häufiger: „Ich war immer gerne in Jena,

aber“. Das ist das neue Jena-Gefühl, alle waren früher gerne in Jena. Jetzt sind es nur noch solche, mit denen man eigentlich nichts zu tun haben will, wenn man etwas auf sich hält. Ist das

etwa die Fiesigkeit, vor der immer gewarnt wird? Etwas auf sich halten, das ist doch ausgrenzend, intolerant und widerspricht allem, wofür die Hauptstadt der akademischen Verblödung steht? Das Gleiche andersherum? Vielleicht, kann sein, möglich. Aber daran liegt es ja nicht, das sind letzte Bemühungen, nicht zu denen zu gehören, die, wie Hannah Arendt es nennt, sich gleichschalten.

Denn der gutgelaunte Haufen von Selbstfollowern mit mentaler Verbuntung und intellektueller Vielfältigkeit ist ein Einheitsbrei optimierter Gefolgsleute, die in ihrer Existenz zu Recht keinen Sinn sehen und darum ihr Selbstgefühl aus dem Kollektiv simuliert bekommen müssen.

Wie konnte es so weit kommen?

Merkel. Das ist die einfachste und billigste Antwort. Aber die war nur Symptom. Sie hat die Führung durch den geringsten Widerstand zum Staatsprinzip gemacht,

aber den geringsten Widerstand haben ihr die grünkorrumperten Medienschaffenden gegeben, die sich selbst gewiss auch nur als kleine Würmlinge im großen Getriebe sehen würden. Das ist die Mentalität, die durch alles gewabert ist.

Doch, das war mal anders.

Es gab Zeiten, in denen den Inkompetenten ihre Inkompetenz peinlich war, so sie offenkundig wurde. Dann kam die Phase, in der es nicht mehr auf Kompetenz ankam, sondern auf eine scheinbare Moralität, auf Haltung, die nichts anders war als Zucht von Inkompetenz unter dem Deckmäntelchen der richtigen Einstellung. Das beschreibt die Merkelzeit.

Dies war zunächst nur eine Angelegenheit von Relevanz bei Hofe, aber das Gesetz der Hydra verlangt Ausdehnung, Besetzung aller Gebiete, auch und erst recht der privaten, so dass die nachrückende Generation nur noch Wohlverhalten kennt. Als das einzige Verhalten. Und dann gibt es eben noch die Dummen und Steuerbordverschwörer, denn ein Feindbild ist nötig.

Während Leute, die etwas können, durch Verstreichen von Zeit besser werden in ihrem Können, können sich Ideologisierte nicht optimieren, sie können sich nur gegenseitig immer wieder dieselben Sachen erzählen und sich selbst und einander eine Pseudo-Bestätigung liefern. Sie können sich nicht vorstellen, wie es ist, etwas zu können und nicht auf den Kollektivgeist angewiesen zu sein, sie können Menschen nicht einordnen, die nicht in ihr Gruppenschema passen, und müssen gegnerische Gruppen erfinden, in die sie die Gefährder ihrer eigenen Unpersönlichkeit einordnen können. Das Nichtskönnen ist ihre Überlebensstrategie in der Blase der durchideologisierten kollektivierte Nichtskönnner.

Es ist indes gleichfalls schwer, sich in diese Assimilierten hineinzuversetzen. Man ist als ein aus deren Perspektive gesehen Außenstehender gar nicht geneigt, sie als Nichtindividuen anzusehen, man projiziert auch wieder nur sich selbst und meint, es mit eigenständig denkenden Wesen in einer bestimmten Situation zu tun zu haben. Manchmal sind sie

in Einzelgesprächen sogar dazu imstande, Reste dieser Existenz zu reaktivieren. Aber nur, solange es nicht ihre Gruppenidentität betrifft. Dann hat niemand von ihnen die Veranlassung oder gar die Kraft, sich über die emotionale Barriere, die genau dazu implementiert wurde, hinwegzusetzen; wozu, bringt doch nichts.

Alt-Jenaer haben noch in Erinnerung, wie man bei unterschiedlichen Meinungen eben länger diskutierte und unter diesem Vorwand noch ein Glas nachbestellte, bis man womöglich darauf kam,

dass der andere die Meinung hat, die er hat, aus persönlichen Gründen, die dazu geführt haben, diese Meinung zu haben. Jetzt gibt es nur noch Idioten.

Es kann dahingestellt bleiben, ob die Herrschenden das so geplant haben.

Es nützt ihnen.

War die Universität einst ein geschützter Bereich für das Gedeihen von Forschung und Lehre, schützt er jetzt vor Fremddenk, vor Realität, vor der Härte der Welt.

Das wird nichts mehr.

Suse Keyser, Ralf C. Roth, Bernd Zeller



Jenaer Impressionen





Noch wichtig

100 Seiten, 20,- Euro, www.solibro.de

VERKAUFT



Andere sind noch da

www.atelierno8.de

Originale kaufen, solange sie noch günstig sind!

DER KLASSIKER



Nelca, die Drachenfängerin

Kostenloses Gratis-PDF für 0,- Euro ohne Bezahlschranke

Auf www.zellerzeitung.de unten bei den Klassikern

*Das relative Highlight
für Ihr Betriebsfest oder
Ihre Coronaparty*



ANERKANNTER KARIKATURIST
ZEICHNET PORTRÄTKARIKATUREN
VON ALLEN GÄSTEN, DIE WOLLEN

03641-619434

in und um Jena
ab 300,- €



DER SUPRALEITARTIKEL

Beim Thema Eile
ist Tempo geboten

Ist Weihnachten noch zeitgemäß?



Niemand redet Schnellschüssen das Wort, aber zum jetzigen Zeitpunkt ist der kommende Zeitpunkt nur eine Frage der Zeit. Zeit, die die Koalition nicht hat, will sie nicht als Bremsklotz in die Annalen der Geschichte eingehen. Jetzt aufs Tempo drücken wäre die richtige Entscheidung und das klare Signal, dass die Weichen ohne Zögern hochgefahren werden.

Zweitausend Jahre religiöse Intoleranz sind ja wohl kein Grund zum Feiern. Kindern zu vermitteln, sie müssten brav sein, um Geschenke zu kriegen, ist ein doppelter Anachronismus, wenn Verzicht und selbstbestimmte Identität angesagt sind. Die Klimabilanz des Festes lässt sich kaum noch ausgleichen, und das weihnachtsmännliche Privileg, sich im Schlitten von einem Tier ziehen zu lassen, erlebt wohl nur ein externes Hinterfragen. Aber muss jeder für sich selbst entscheiden.



Weihnachtsstress: Von allen Stressen der wohl überflüssigste

Bundespräsident Steinmeier fordert konsequenteres Vorgehen gegen Pessimisten

„Das Demonstrationsrecht ist ein hohes Gut“, sagte der Bundespräsident in der Sendung „Der Bunte Kanal“. „Aber wenn Pessimisten dieses Recht missbrauchen, um unsere Gemeinsamkeiten mit Füßen zu treten, ist es ein Gebot des gesellschaftlichen Konsens, die Stimme zu erheben und die Werte unserer Demokratie entschieden zu verteidigen“, so Frank-Walter Steinmeier weiter. Denn: „Wer den Optimismus leugnet, kann nicht Teil unseres zueversichtlichen Miteinanders sein, das auf die Überwindung von jeder Form von Ausgrenzung abzielt.“



Wollen mit pessimistischem Gedankengut einen Keil in die optimistische Gesellschaft treiben: Pessimismusanhänger

TOP 10 Dinge, die Sie noch nicht über Benjamin Koppe wussten

10. Wurde noch nie als beleidigte Leberwurst tituliert
9. Sein nächster Wahlslogan enthält „für Jena“
8. War noch nie Opfer einer Schmutzkampagne
7. Wurde bei den Grünen abgelehnt
6. Seine Lieblings-Sicherheitsvorrichtung ist die klare Kante
5. Wollte beruflich immer schon was mit Geld machen
4. Steht alles in der Wahlkampfbroschüre
3. Fühlt sich nicht überbezahlt angesichts der hohen Verantwortung, die er trägt
2. Hat Ideen für ein Kinderbuch
1. Könnte in der freien Wirtschaft mehr verdienen